

sitzer das relativ stärkste Kontingent von Dorfwebern stellte, denn dieses überragte bei weitem den Anteil, den diese Gruppe an der Zahl der Landbesitzer überhaupt hat.

Es läßt sich also jetzt genauer feststellen, welche Bedeutung die Produzenten der verschiedenen Gruppen für die ländliche Leinenproduktion gehabt haben.¹⁴³ Wir beginnen bei der Gruppe V, die über den größten Landbesitz verfügte. In dieser Gruppe ist die landwirtschaftliche Arbeit unter allen Umständen die Hauptbeschäftigung des Inhabers der Bauernstelle. Diese Tatsache ist so eindeutig, daß es überrascht, aus dieser Gruppe überhaupt einen Dorfweber zu finden. Das gleiche trifft — mit gewissen Abschwächungen — auch auf die Gruppe IV zu. Aus beiden Gruppen stammen die als Richter mit besonderen Aufgaben innerhalb der Dorfgemeinde beauftragten Bauern. Hier waren auch Müller anzutreffen, und einige dieser Bauern sind Besitzer von „Freihöfen“, in dem Sinne, daß sie keine Frondienste zu leisten hatten oder zum Brauen und Schenken eine Sonderberechtigung besaßen.

Die beiden nächsten Gruppen, II und III, sind die stärksten; ihr Anteil beträgt jeweils etwa ein Viertel aller untersuchten Produzenten, zusammen bilden sie fast die Hälfte. Ganz anders sieht es allerdings um ihren Anteil an der Zahl der Dorfweber aus. Gruppe II stellt 31%, Gruppe III 15% der Leineweber. Da sie in ihren Rechtsverhältnissen keine bemerkenswerten Unterschiede aufzuweisen hatten, hängt alles von ihrer Belastung durch Frondienste beim Grund- oder Landesherrn ab. Einzelheiten darüber lassen sich nicht zu einer Gesamtaussage vereinigen. Wir haben hier nur festzustellen, daß bei dem größeren Landanteil der Gruppe III jede Belastung durch Dienste stärker wirksam, d. h., die für gewerbliche Produktion zur Verfügung stehende Zeit eingeschränkt werden mußte.

In der Gruppe II dagegen sind die Voraussetzungen für gewerbliche Produktion besonders günstig. Der geringe Umfang des von den Produzenten dieser Gruppe bebauten Bodens zwang sie, sich nach einer nichtagrarischen Nebenbeschäftigung umzusehen. Spinnen und Weben boten die besten Verdienstmöglichkeiten. Auch waren sie in dem untersuchten Zeitraum durch feudale Handdienste nicht so stark belastet, daß ihre gewerbliche Produktion entscheidend behindert worden wäre. Wir werden später noch sehen, daß eine Verstärkung der Warenproduktion in der feudalherrlichen Eigenwirtschaft gerade diese Inhaber von kleinen Landparzellen als Arbeitskräfte heranzog. Ganz anders sieht es bei der Gruppe I aus. Gärtner und Häusler benötigen zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz neben ihrem winzigen Landanteil eine zu große Arbeitsleistung usw., die in feudalen Verpflichtungen sowie Tagelöhnerarbeit bei Grundherren und großen Bauern bestanden haben kann. Es ist von den Gärtnern¹⁴⁴ oft ausdrücklich bemerkt

¹⁴³ Bei der Kennzeichnung der Besitzer von Bauernstellen verschiedener Größe fasse ich mich kurz, da die wesentlichen Merkmale ihrer Lage durch die Literatur häufig erörtert worden sind, während die Hausgenossen eingehender zu behandeln sein werden.

¹⁴⁴ Zu Gärtnern und Häuslern vgl. *Dame, Cai*, Die Entwicklung des ländlichen Wirtschaftslebens in der Dresden-Meißner Elbtalgegend von der Sorbenzeit bis zum Be-